

# Feier zum 64. Unabhängigkeitstag Israels auf dem Stuttgarter Schlossplatz

## Kulturabkommen mit Israel auf gutem Weg



ת"וב

**ISRAELITISCHE RELIGIONSGEMEINSCHAFT WÜRTTEMBERGS (IRGW)**

Hospitalstraße 36  
70174 Stuttgart

T. 0711/228 36-24  
F. 0711/228 36-31

[www.irgw.de](http://www.irgw.de)

# PRESSE- ERKLÄRUNG

Die IRGW ist die jüdische Gemeinde für den württembergischen Landesteil Baden-Württembergs. Ihre Wurzeln reichen bis ins Jahr 1832, das Jahr der formellen Gründung der jüdischen Gemeinde in Stuttgart, zurück. 1912 wurde die IRGW als Körperschaft des öffentlichen Rechts anerkannt. Seit ihrer Wiedegründung 1945 ist die IRGW auf mittlerweile mehr als 3.000 Gemeindemitglieder angewachsen.

Zur flächendeckenden Betreuung unserer Gemeindemitglieder in ganz Württemberg unterhält die IRGW Zweigstellen in einer Reihe von Städten, u.a. in Ulm und Heilbronn.

Mit Kindergarten, Jüdischer Grundschule Stuttgart und Jugendzentrum sichert die IRGW für Familien in ganz Baden-Württemberg die jüdische Erziehung ihrer Kinder.

Jüdischer Religionsunterricht kann in ganz Baden-Württemberg wieder - bis zum Abitur - als versetzungsrelevantes Pflichtfach gewählt werden.

**Stuttgart, 14. Mai 2012 - 64 Jahre Unabhängigkeit Israels, ein Grund zu feiern für die Israelitische Religionsgemeinschaft Württembergs (IRGW) und befreundete Vereinigungen. Der Israeltag findet noch bis 19.00 Uhr auf dem Stuttgarter Schlossplatz statt.**

IRGW-Vorstandsmitglied Susanne Jakubowski zog in ihrem Grußwort Parallelen zwischen dem „Ländle“ und Israel, das etwa ein Drittel kleiner ist als Baden-Württemberg und auch ein Drittel weniger Einwohner hat. „Wenn Baden-Württemberg und Israel Nachbarn wären, man käme blendend miteinander aus“, so Susanne Jakubowski, „denn Demokratien führen keine Kriege miteinander.“ Das Kernproblem Israels sei, dass man als einziges demokratisches Land im gesamten Nahen Osten nur mit Diktaturen, Einparteiensystemen und Militärregimen als Nachbarn zu tun habe. Daher sei mit dem „arabischen Frühling“ ein echter Friede in greifbare Nähe gerückt. Zugleich kritisierte Susanne Jakubowski die mangelnde Unterstützung, die Israel erfahre. Unter Hinweis auf die Veröffentlichung des umstrittenen Grass-Gedichts und den Konflikt um das iranische Atomwaffenprogramm verlangte sie von dem Menschen in Europa und Amerika „mehr demokratisches Rückgrat“ und Solidarität mit den Menschen in Israel.

Seine Exzellenz, der israelische Generalkonsul Tibor Shalev Schlosser würdigte in seiner Rede die vielfältigen Beziehungen, die zwischen Baden-Württemberg und Israel entstanden sind. Dabei sei Israel nicht nur ein Wunder, dahingehend, dass mit der Staatsgründung ein 2.000 Jahre alter Traum in Erfüllung gegangen sei, sondern auch die Entwicklung Israels selbst sei ein Wunder. Er verdeutlichte dies anhand des Bildes der Entwicklungsschritte von einer vorwiegend unwirtlichen Wüstenregion, über den Anbau von Orangen hin zum Computerchip und weiter zu einer der führenden Nationen bei Innovationen mit mittlerweile zehn Nobelpreisträgern. Israel habe dabei, so der Generalkonsul, von Anfang an mit Herausforderungen zu tun gehabt, denen sich auf diese Weise kein anderes Land jemals gegenüber sah. Man hoffe, die guten Beziehungen zwischen Israel und dem Südwesten Deutschlands weiter ausbauen zu können. Bereits jetzt gebe es sechs Städtepartnerschaften, 17 Schulparterschaften und 13 Partnerschaften von Universitäten. Jede Hochschule Israels, hob der Generalkonsul hervor, habe mittlerweile mindestens eine Partneruniversität in Baden-Württemberg. Auch er selbst habe süße Erinnerungen an seine Studentenzeit in Heidelberg Ende der 1980er-Jahre, so Tibor Shalev Schlosser.

Claus Schmiedel MdL, SPD-Fraktionsvorsitzender überbrachte die Grüße des Landes Baden-Württemberg. Auch im Namen des ebenfalls anwesenden grünen Abgeordneten Willi Halder MdL brachte er die Zuversicht zum

Ausdruck, dass man das Kulturabkommen des Landes Baden-Württemberg mit Israel binnen Jahresfrist unter Dach und Fach bringen werde. Mit dem Kulturabkommen, das neben der Gedenkstättenarbeit und dem Kulturaustausch auch den Austausch von Jugendlichen aus beiden Ländern regle, werde die Kooperation auf eine ganz neue Basis gestellt, so Claus Schmiedel. Zugleich brachte er die Solidarität sowohl der Bundesregierung als auch sämtlicher Landesregierungen mit dem Staate Israels zum Ausdruck und vergewisserte Israel deren Unterstützung. Bürgermeister Dr. Martin Schairer, der als Vertreter der Landeshauptstadt Stuttgart zum Israeltag auf den Schlossplatz gekommen war, begrüßte ausdrücklich, dass der Jahrestag der Unabhängigkeit Israels nicht hinter verschlossenen Türen, sondern gemeinsam mit den Bürgern im Herzen der Stadt gefeiert werde. Dies sei sympathisch und passe zu Israel und seiner lebensfrohen Bevölkerung. Zugleich brachte er seine Hoffnung auf Frieden zum Ausdruck, wobei klar sein müsse, dass wir „zum Existenzrecht Israels stehen“ und man sich auch durch wirre Behauptungen nicht darüber hinwegtäuschen lassen solle, dass Israel nach wie vor die einzige freiheitliche Demokratie des Nahen Ostens sei. Er hoffe, dass auch Israel ein Frieden vergönnt sei, so wie Stuttgart, in dem Menschen aus 170 Nationen friedlich zusammenlebten.

Florian Toncar MdB rief in Erinnerung, dass Israel nach wie vor nur von einzelnen seiner Nachbarn anerkannt sei, die meisten seiner Nachbarn jedoch sein Existenzrecht verneinten, so der stellvertretende Bundesvorsitzende der Deutsch-Israelischen Gesellschaft (DIG) in seinem Beitrag. Die mit Israel gemeinsame Wertebasis verpflichte zu Solidarität und die Drohungen des Irans dürften nicht als israelisches Problem oder Problem des Nahen Ostens abgetan werden sondern stellten ein Problem für die gesamte freie Welt dar. Landesrabbiner Netanel Wurmser hob in seinem Grußwort die historische Bedeutung der Gründung Israels hervor und erinnerte an die Abgründe der Shoah, die der Unabhängigkeit Israels vorausgegangen waren. Umso mehr sei es – trotz aller Sicherheitsprobleme, mit denen sich Israel konfrontiert sehe – ein Wunder, dass man hier in Freiheit stehen und Israels Unabhängigkeit feiern könne. Dies erinnere ihn, so der Landesrabbiner, an den Propheten Ezechiel, der sich in einer Prophezeiung in einem Tal von Gebeinen wiederfand und der Ewige ihm bedeutete, dass er auch diesen Gebeinen einst wieder Geist eingeben werde.

Umrahmt wird der Israeltag, der zur Stunde noch auf dem Schlossplatz stattfindet von den Tanzgruppen der Jewrovision, der Tanzgruppe „Sternchen“ und Auftritten des Zemer-Chors sowie von Boaz Davidoff.

*Bilder zum Israeltag finden Sie demnächst unter [www.irgw.de/pressefotos](http://www.irgw.de/pressefotos)*